

Herforder
ung St
für

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

MG 176

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Mittwoch, 30. Juli.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einseitigen Zeitspalt für Stadt und Kreis Herford,
Deutschausen und Umf. Rahme 10 Flg., sonst 15 Flg.

1902

Bismarck.

Heute vor vier Jahren kam die Trauerkunde aus Friedrichshagen, daß Fürst Otto v. Bismarck nicht mehr unter uns weile. Der tiefe Schmerz, so weit die deutsche Zunge klingt, die Theilnahme, mit der die ganze zivilisierte Welt die Botschaft aufnahm, bezeugten am besten, daß Freund und Feind des Dahingeshiedenen Größe voll zu würdigen wußten. So lebt denn auch mit seinem Werke sein Gedächtnis fort in der deutschen Völke. Und wie bei dem ersten Abschied in den Märztagen 1890 jede Kritik vor der einen Frage verstummen mußte: Wie war es in deutschen Landen vor einem Menschenalter, als er kam, und wie steht es jetzt, da er seine Ruhestätte niedergelegt? — so ist auch nach der letzten Trennung sein Andenken in uns lebendig in dem Bestreben, uns seines Wirkens und seines Wertes würdig zu zeigen. Nicht seine Erfolge allein sind es, die seine staatsmännische und menschliche Größe ausmachen, die dem deutschen Völke seine Gestalt so nahe rücken und so sympathisch erscheinen ließen, es war vor allem der kampfesfrohe Mut der Verantwortlichkeit, mit dem er nach oben wie nach unten für das eintrat, was er als recht und notwendig erkannt hatte. Daraus erwuchs seine ungewöhnliche Fähigkeit zum verantwortlichen Führer der Nation und gleichermassen der Schatz von Vertrauen, mit dem das national gefühlte Deutschland trotz mancher Gegensätze im einzelnen zu ihm aufblickte. So manche unerfreuliche Erscheinung unseres heutigen politischen Lebens läßt sich im wesentlichen darauf zurückführen, daß diese grundlegende Eigenschaft Bismarckscher Staatskunst in zunehmendem Maße zu verschwinden scheint. Ohne unerschütterliche Ueberzeugungen aber und ohne den Mut, mit seiner Person — und seinem Amte dafür einzutreten, läßt sich niemals und nirgends etwas Großes erreichen. Möge die Erinnerung an den großen Kanzler aus diesen Teil seines Vermächtnisses wieder lebendiger werden lassen!

Die Geschichte der Pensionierung eines Posener Beamten.

Bereits vor einiger Zeit wurde über die plötzliche Pensionierung des Posener Provinzialsteuerdirektors Geheimen Oberfinanzrats Böhning berichtet. Sie war erfolgt, weil Herr Böhning sich mit der Tochter eines Regierungssekretärs verlobt hatte. Damals hieß es, daß Herr Böhning, um den Unannehmlichkeiten, die ihm wegen seines Entschlusses bevorstanden, zu entgehen, selbst seine Pensionierung freiwillig nachgesucht habe. Das war unzutreffend. Herr Böhning hat schon im Mai in einem an seine Freunde gerichteten Zirkular, das erst jetzt zur öffentlichen Kenntnis kommt, den Zusammenhang zwischen seiner Verlobung und seinem Rücktritt ausführlich dargelegt. In meinem Auszuge aus dieser Darstellung, den die „Berl. Btg.“ veröffentlicht, heißt es u. a.: Herr Böhning teilt mit, daß er am Abend des Verlobungstages — 17. Februar — zu Hause einen anonymen Brief gefunden habe, der ihn warnte, der Familie Coccins — das ist der Name der Braut — näher zu treten, da der Vater Regierungssekretär Coccins Selbstweibel gewesen sei. Er ließ sich das nicht anfechten, da die ganze Familie sonst den besten Rumm und genoß. Am 21. Februar erfolgte in den Posener Mäthern die Anzeige der Verlobung mit der Ueberschrift: „Statt besonderer Anzeige.“ „Von allen Spizen und deren Frauen — mit Ausnahme des Oberpräsidenten und des Polizeipräsidenten sowie der Generalität — erhielt ich“, schreibt Herr B., „Gratulationskarten oder Schreiben zugesandt. Einige kamen mit ihren Frauen in meine Wohnung, um mir Glück zu wünschen. Die Beamten der Provinzialsteuerdirektion erschienen am Tage nach der Publication in meinem Arbeitszimmer, Oberregierungsrat Gschl zusammen mit den Mitgliedern.“ Am 2. März erst begann das eigentliche Vorgehen gegen B. Er erzählt darüber: „Ich bekam ein Schreiben des Personalbeamten des Ministeriums, des Geheimen Oberfinanzrats Enke, vom 1. März, „er habe mir eine amtliche Mitteilung zu bringen und ersuche mich, Montag (3.) mittags im Bureau zu sein.“ . . . Mittags um 12 Uhr erschien Enke. Er sagte mir, daß der Minister sehr erzürnt sei. Es seien verschiedene anonyme Briefe an den Minister gelangt, er — Enke — vermute, daß einzelne davon aus der hiesigen Direktion stammten. Der Minister wolle, daß ich meine Pensionierung nachsuche, er — Enke — rate mir dazu, ich sei dann ein freier Mann, ich geriete ja dadurch, daß ich vermögend sei, in keine Sorgen. Auch zog er einen Zettel hervor, und sagte, der Finanzminister sei ungehalten, daß ich ihm von meiner beabsichtigten Verlobung nicht vorher Mitteilung gemacht hätte. Ich hätte Kollegen gegenüber geäußert, ich könne nicht zur Disposition gestellt werden; der Minister könne mich nur versetzen. Ferner hätte ich mich wiederholt den Mitgliedern gegenüber abfällig über die Polenpolitik der Regierung ausgesprochen. Auch

fragte er mich nach einer Stadtverordnetenwahl-Angelegenheit des Steuereintnehmers Michalski in Fraustadt, welcher für einen Polen gestimmt und trotz des Antrages des dortigen Landrates nicht entsprechend von mir zurechtgewiesen wäre. Ich erwiderte, daß ich mir meine Erklärung auf die Eröffnung vorbehalten müsse. Ente setzte noch hinzu, er und der Generaldirektor würden es bei dem Minister durchzusetzen suchen, daß mir beim Abschiede der Rote Adlerorden zweiter Klasse verliehen werde. Im Laufe des Gespräches erwähnte er auch, daß er bereits vormittags eine Unterredung mit dem Oberpräsidenten gehabt habe. Am nächsten Tage gegen mittag begab ich mich zum Oberpräsidenten. Er äußerte sich wie folgt: „Sie haben sich mit der Tochter des Regierungsfekretärs Cocius verlobt. Gegen die Persönlichkeit Ihrer Braut ist nach den eingezogenen Erkundigungen nichts einzuwenden. Aber Sie können als Provinzialsteuerdirektor nicht die Tochter eines ehemaligen Feldwebels heiraten, ebensowenig wie ein Oberst die Tochter eines Feldwebels heiraten kann. Diese Ansicht teilt auch der kommandierende General nach wiederholter Rücksprache. Die mir seitens des Geheimrats Ente mitgetheilten, vom Oberregierungsrat Gelsch bekundeten Äußerungen zur Polenpolitik können Ihnen — wörtlich — „den Hals nicht brechen“. Betreffs Ihrer Verlobung haben Sie aber in Ihrer Stellung mit den bei uns nun einmal vorhandenen Anschauungen zu rechnen. Sie haben das nicht gelhan, müssen daher die Konsequenzen Ihres Thuns tragen.“

Als mich demnächst der Ministerialkommissar Enke fragte, ob ich mir die Sache überlegt hätte und meine Pensionirung nachsuchen wollte, erwiderte ich, daß ich letzteres nicht thäte. Enke las mir dann die Aussagen der inzwischen von ihm vernommenen Herren, des Regierungsrates Gsch und des Geheimen Regierungsrates Wende, vor und suchte mich, mich darüber zu Protokoll zu erklären.“ — Diese Aussagen betrafen die schon erwähnte Erklärung Böhnings, der Minister könne ihn nur versehen nicht pensioniren, und seine Äußerungen über die Polenpolitik. Herr Böhnig gab natürlich die erste Äußerung zu, für seine polenpolitischen Äußerungen konnte er Beweise beibringen, daß sie sämtlich unbedenklicher Natur und höchstens — aus dem Zusammenhang gerissen — zu Mißverständnissen Anlaß zu geben vermöchten. Seine Erklärung wurde protokolliert und von ihm unterschrieben. Wir geben Herrn Böhnig wieder das Wort. Er sagt: „Nunmehr mußte ich, woran ich war. Ich sollte gehen. Zunächst mußte der Kommissar versuchen, mich in Güte zum Pensionierungsantrage zu bewegen. Als dieses versagte, sollten meine von zwei mir unterstellten Mitgliedern der Direktion befundeten Äußerungen zur Polenpolitik den nötigen Druck auf meine Entschließung ausüben. Ich beschloß noch, um mich im Amte zu erhalten, ein Eingabe an den Minister zu richten. Ich bat in dieser zunächst um Entschuldigung, daß ich von meiner beabsichtigten Verlobung und den obwaltenden Umständen ihm vorher keine Anzeige erstattet hätte, und versicherte, daß dieses ohne alle Absicht unterblieben sei. Ich führte in der Eingabe ferner aus, daß meine Braut ein hochgebildetes Mädchen von vornehmerm Äußeren und mit anderen Vorzügen ausgestattet sei. Ich hätte kein Bedenken gehabt, mich mit ihr zu verloben, da ich der Ansicht sei, daß sie durch ihre Erscheinung und ihre sonstigen Vorzüge die Standesvorurteile leicht überwinden werde. Der Oberpräsident sei freilich anderer Ansicht; ich hätte, wenn ich nicht hier bleiben könnte, mich im Wege des Stellentausches nach dem Besten zu versehen, wo herartige Standesvorurteile nicht in solchem Maße beständen. Die mir noch vorgeworfene Äußerungen zur Polenpolitik könnten mich nicht erregen. An meiner Loyalität gegen die Regierung lasse ich keinen Zweifel aufkommen. Ich bäte ihn, mir eine Audienz zu bewilligen, um Rede zu stehen. — Am 8. März erhielt ich ein Schreiben des Oberpräsidenten, daß er mir eine amtliche Mitteilung des Finanzministers zu machen hätte. Am nächsten Tage las er mir in seinem Bureau aus einem an ihn gerichteten Erlaß des Ministers vor, daß der Minister meine Entschuldigung nicht gelten lasse und meiner Behauptung, ich hätte ohne Absicht die vorherige Anzeige unterlassen, gegenüber der Bekundung des Oberregierungsrates Enke — wonach ich geäußert, ich könne nicht zur Disposition gestellt werden —, keinen Glauben schenke — ich hätte durch diese Unterlassung die Pflichten meines Amtes verlegt. Vollends hätte ich das Vertrauen zu meiner Person durch meine Äußerungen zur Polenpolitik. Es mir erschlittert durch meine Äußerungen zur Polenpolitik. Ich könne für ihn meine Ueberführung in eine andere Provinzialsteuerdirektorstelle nicht in Frage kommen, auch sei er nicht in der Lage, mich zur Ueberführung in eine andere Stelle zu empfehlen. Er könne mir nur meine Pensionirung, und zwar vom 1. Juli d. J., offerieren. Ich ersuchte den Oberpräsidenten, mir eine Abschrift des Erlasses zu geben. Er erklärte, daß er dazu nicht ermächtigt sei. Er fragte mich, ob ich

bereit sei, meine Pensionierung zu beantragen, er rath mir dazu. Ich wollte mit meine Erklärung vorbehalten. Er erwiderte, ich hätte mich sofort zu erklären. Im höchsten Maße empört über das unerhörte Verfahren des Ministers gegen einen Provinzial-Verwaltungschef, der sich allgemeinen Ansehens sowie der Verehrung und Liebe der ihm unterstellten Beamtenschaft erfreut, gab ich die Erklärung ab: „Ich bin bereit, in Pension zu gehen,“ ohne Angabe von Gründen.“ — Am 14. März erhielt Geheimrat Böhmung die königliche Ordre, durch welche ihm „die erbetene Dienstentlassung unter Gewährung der gesetzlichen Pension in Gnaden gewährt wird.“ Wenn sich die Sache wirklich so abgespielt hat, so kann sie weder dem Deutschthum im Osten, noch dem Ansehen unserer Beamtenschaft förderlich sein.

Zur Tagesgeschichte.
Deutschland.

Zum Empfang des Kaisers in Emden.
Der Kaiser trifft heute vormittag in Emden ein zur Besichtigung des Hafens, der Denkmäler Kaiser Wilhelms I. und des Großen Kurfürsten sowie anderer Baulichkeiten. Gestern nachmittag sind bereits der Minister der öffentlichen Arbeiten Budde und der stellvertretende Chef des Zivilcabinetts, Geh. Oberregierungsrat Valentini in Emden eingetroffen. Stadt und Hafen sind für den Empfang des Kaisers feierlich geschmückt. Die im Hafen liegenden Schiffe haben über den Toppfen geslaggt.

Auf der Auslandsfahrt des Kaisers wird einem Befehl des Monarchen zufolge die Kaisernacht "Hohenzollern" von dem Kreuzer "Prinz Heinrich" begleitet sein. Der Kreuzer, der nach den bisher getroffenen Bestimmungen am 4. August abgangsfähig sein soll, hat für diese Reise besondere Ausrüstungen für elektrische Illumination an Bord genommen.

Zum Schiffsunglück auf der Elbe.
Der Kaiser hat gestern an den Bürgermeister Mönck-
berg von Brunsbüttelsoog aus folgendes Telegramm ge-
richtet:
„Seefahrt. Ich spreche ich Ihnen von hier

richtig: „Von Norden zurückgekehrt, spreche ich Ihnen von hier aus angesichts der Elbe mein herzlichstes Beileid für das schwere Unglück aus, das die Stadt Hamburg jüngst durch den Untergang des Dampfers „Prämaus“ betroffen hat; das bellagenswerthe Schicksal der zahlreichen Verunglückten hat mich tief erschüttert. Möge diese traurige Katastrophe erneuten Anlaß geben, daß Alles gethan werde, um einem ähnlichen Unglück auf der Elbe für die Zukunft vorzubeugen.“

Annahme des Eisenzolles.
In der gestrigen Sitzung der Zolltarifkommission kamen die Eisenzölle zur Beratung. Die Vorlage setzt für Roh- und Bruch Eisen 1 Mk. für den Doppelzentner an. Die Regierungsvorlage wurde angenommen. Handelsminister Möl-
lath äußerte sich u. a. folgendermaßen: Die Aufhebung des Roheisenzolles in den 70er Jahren sei der erste wirtschaftliche Fehler gewesen, den damals ein Parlament gemacht habe. Sie sei einer der Mängel zum Sarge der ganzen einheimischen Industrie in den 70er Jahren gewesen. Damals seien die Arbeiterlöhne in Rheinland und Westfalen erheblich zurückgegangen. Ein Herabsinken der Löhne in der Kohlen- und Eisenindustrie führe aber in allen Ländern und zu allen Zeiten zu einem Herabsinken der Arbeiterlöhne. Die Löhne in der Eisenindustrie seien ihrerseits nur abhängig von den Kohlen- und Eisenpreisen. So ergebe sich die Thatsache, daß tiefe Kohlen- und Eisenpreise zur Ursache einer allgemeinen Depression nicht nur in Deutschland, sondern in gleicher Weise auch in England und Amerika würden. Wirtschaftlich sei es deshalb geboten, die Roheisenpreise hoch zu halten und nicht an den jetzigen Vorfällen zu rütteln. Dazu liege um so weniger Anlaß vor, als die Kleineisen-, Waffen- und Maschinenindustrie, die Grundlage von 1879, sich mächtig entwickelt habe.

Anwerbung deutscher Arbeiter für Transvaal
Englische Agenten, die Erd- und Bergarbeiter für Transvaal anzuwerben suchen, sind gegenwärtig im Vogtlande thätig. Sie suchen unter großen Versprechungen deutsche Arbeiter nach Transvaal zu locken, wo an weißen Arbeitern für das Baugeverbe und die Bergwerke großer Mangel herrscht. Im Vogtlande scheinen die Agenten allerdings keine Geschäfte zu machen. Auch in den böhmischen Kohlendistrikten suchen herumreisende Agenten böhmische Arbeiter für Transvaal anzuwerben. Sie machen Angebote, die auf den ersten Blick

verführerisch erscheinen: 10 Kronen Tagelohn für den Mann, 1 Krone 60 Heller täglich für die zurückbleibende Ehefrau, freie Reise nach Südafrika und nach 2jähriger Arbeit auch freie Heimreise. Es haben sich jedoch nur wenige Arbeiter gefunden, die dieser Verlockung gefolgt sind.

König Eduards Krönung.

Die Londoner Blätter widersprechen den vielfach herrschenden Befürchtungen, daß die Krönung infolge der Verzögerung in der Genesung des Königs noch einmal vertagt werden könnte. Der Sekretär des Königs bezeichnet alle derartigen Nachrichten als durchaus grundlos. Die „Daily Mail“ meint, wenn der König bis zu dem für die Krönung festgesetzten Tage den Gebrauch seiner Glieder noch nicht wiedergewonnen habe, könnte er in einem Sessel zur Krönung getragen werden. Der „Standard“ sagt, obgleich die Besserung im Befinden des Königs stetig fortschreitet, sei er doch noch nicht im Stande gewesen, die Füße zum Gehen aufzusetzen.

Es verlautet in London, der König werde nach der Krönung das Deethal in Schottland aufsuchen.

Zur Schließung der Klosterschulen in Frankreich.

Mehrere hervorragende belgische katholische Familien haben sich erboten, den aus Frankreich ausgewiesenen Ordensschwestern vorläufig eine Unterkunft zu gewähren. Die Familie des Fürsten Chimay hat bereits dreißig Schwestern auf ihrem Schloß in Beaumont aufgenommen. Die Familie des früheren Kammerpräsidenten Beernaert hat ebenfalls ihre Villa den Schwestern zur Verfügung gestellt; andere Familien sind diesem Beispiel gefolgt.

Enthusiasmus für Botha und Delarey.

Außergewöhnliche Szenen spielten sich, wie die „Central News“ melden, am Sonntagabend in der großen Kirche (Groote Kerk) zu Kapstadt ab, wo die Burengenerale Louis Botha und Delarey dem Gottesdienste beiwohnten. Die Kirche war gedrängt voll. Kaum war der Gottesdienst beendet, so drängten die Frauen stürmisch zu den Sätzen der Krieger, um sie zu ihren Geliebten bei der Verteidigung der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes zu beglückwünschen. Die Generale wollten sich in die Sakristei zurückziehen, aber auch dorthin folgte ihnen die begeisterte Menge, umringte sie und trug sie durch die Kirche. Schließlich nahm der kirchengeistliche Anstoß an den Begeisterungsschuldungen seiner Gemeinde und verwies ihnen ihr Tun. Die enthusiastische Menge lehnte sich jedoch nicht weiter daran, die Generale wurden auf die Schulter genommen und im Triumph zur Kirche hinausgetragen.

Hersforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Hersford, 30. Juli 1902.

* **Die Witterungsansichten für den Monat August** stellen sich nach dem 100jährigen Kalender wie folgt: Am 2. trüb und regnerisch, am 6. schön, am 7. Platzregen mit Gewitter, am 8. wieder schön, vom 9.—17. regnerisch, am 18. Gewitter, Sturm und Platzregen. Rudolf Falb prophezeit für die ersten zwei Drittel des August Trockenheit bei steigender Temperatur mit vereinzelt stärkeren Niederschlägen am Ende der ersten Woche. Das letzte Drittel des Monats soll regnerisch werden. Den 3. August bezeichnet Falb als einen kritischen Termin I. Ordnung, den 19. als einen solchen II. Ordnung.

* **Der Weg nach dem neuen Bahnhofgebäude** von der Radewig aus führt jetzt über die Besselsche Wiese, da der bisherige Weg bei Rorigs Hotel vorüber mit Rücksicht auf die Arbeiten der Tieferlegung der Bahnhofstraße gesperrt werden mußte.

* **Zur Eröffnung der Kleinbahn nach Salzhausen** findet Freitag früh bei günstiger Witterung im Waldrieden Konzert der Döngelschen Kapelle statt. Dieselbe

wird an der ersten Fahrt, welche kurz nach 6 1/2 Uhr erfolgt, teilnehmen. Von der Abhaltung des Militärkonzerts am Freitag nachmittag mußte abgesehen werden. Dafür findet im Kurpark zu Salzhausen eine größere Veranstaltung statt; außer Konzert der Döngelschen und der Salzhauser Badkapelle giebt es ein Hunderennen und sodann Feuerwerk.

* **Fahrplan der Kleinbahn.** Nachdem wir bereits vor längerer Zeit den Fahrplänenentwurf für die Kleinbahnstrecke Hersford-Salzhausen mitgeteilt haben, bringen wir heute auch von dieser Linie verschiedene Fahrzeiten als für die Uhr bestimmten Fahrplan. Der nunmehr endgültig festgesetzte Fahrplan hat den Wunsch, dem kürzlich durch Veröffentlichung einer uns aus unserem Leserkreise gewordenen Notiz, den 2 Uhr-Zug entsprechend später abfahren zu lassen, damit die 2.31 und 2.35 hier einlaufenden Züge noch Anschluß erhalten, unberücksichtigt gelassen. Bezüglich der landespolizeilichen Abnahme der Bahnstrecke verweisen wir noch auf die betreffende Bekanntmachung des Magistrats unter der Rubrik „Amtliche Anzeigen“.

* **Im Bürgerverein** findet morgen Abend wieder ein Abonnementskonzert der Döngelschen Kapelle statt.

* **In unseren Mitteilungen** in Nr. 173 d. Bl. über Trunkenheit, Trunksucht und ihre Folgen wird uns folgendes berichtet: Der Agent und frühere Bäcker H. hat die seiner Familie gewährten Armenpflegelosten, von deren Auszahlung er nicht unterrichtet gewesen ist, der allg. Armen-Kasse erstattet und ernährt seine Familie ehrlich und angemessen.

* **Sachbeschädigung.** In der Maschinenfabrik von M. u. Sch. wurden von mehreren Knaben mittels sogen. Zugschleuder etwa 12 Fensterscheiben eingeschossen.

* **Unfug.** In den letzten Tagen wurde wiederholt festgestellt, daß sowohl auf der Kleinbahnstrecke nach Wallenbrück als auch an der Salzhauserstraße auf den Schienen an verschiedenen Stellen zum Teil faulende Steine gelegt waren, welche glücklicherweise noch rechtzeitig vor dem Passieren der Züge bemerkt und entfernt werden konnten. Durch diesen Unfug, der wohl hauptsächlich durch spielende Kinder ausgeführt wird, kann sehr leicht größeres Unglück hervorgerufen werden, so daß es angebracht erscheint, daß die Eltern den Kindern derartige Spielereien untersagen.

* **Enger, 29. Juli.** Turnverein „Concordia“. Der Verein feiert, wie schon früher erwähnt, sein diesjähriges (39.) Stiftungsfest am nächsten Sonntag im Vereinslokal bei Herrn Börtner. Das Programm weist Konzert und Stadienübungen sowie Turnen am Red, Pferd und Barren auf. Um 8 Uhr nimmt der Festball seinen Anfang. Die Tanzpausen werden durch Pyramiden-Aufführungen und verschiedene Ueberrassungen ausgefüllt. Diese Turnerehrlichkeit verspricht recht abwechslungsreiche Stunden, infolgedessen auch diesmal das Fest viele Besucher aufweisen dürfte.

* **Enger, 30. Juli.** Gartenkonzert. Laut Inserat in der vorliegenden Nummer dieser Zeitung findet morgen, Donnerstag, im Garten des Herrn Deuter ein Konzert bei freiem Eintritt statt. Die schönen Gartenanlagen machen den Besuch dieser Veranstaltung nur noch empfehlenswerter.

* **Böhne, 29. Juli.** Blaukreuzfest. Am Sonntag feierte der hiesige Blaukreuzverein sein Jahresfest. Zunächst predigte Pastor Ostermann-Bratweide in der Kirche. Dann ging es unter Posaunenbegleitung nach dem Hofe des Kolons Botterbusch, wo Lehrer Hartmann aus Eilschhausen und Pastor Wöhs aus Böhne Ansprachen hielten. Die Redner verbreiteten sich besonders über die Schäden, welche der übermäßige Alkoholgenuß anrichtet. An dem Fest, welches um 7 Uhr beendet war, nahmen auch Mitglieder der Vereine von Stilsberg (Hersford), Eilschhausen, Schildesche und Viesefeld teil.

* **Hiddenhausen, 30. Juli.** Turnereise. Am Sonntag, den 10. August, feiert der hiesige Turnverein sein 9. Stiftungsfest. Die Vorbereitungen zu demselben sind bereits befehlens im Gange.

* **Eilschhausen, 30. Juli.** Auf der Bänder Chaussee, nahe am Hiddenhauser Holze, sind Samstag nacht die dort lagernden Steine ca. 1 m hoch auf diese Straße aufgebracht worden, so daß leicht für Gespanne oder Motor-

wagen ein größeres Unglück hätte entstehen können. Den Burschen, welche in ihrem Uebermut die Steine mitten auf den Weg gebracht haben, scheint man bereits auf der Spur zu sein.

* **Wotho, 29. Juli.** Kleinbahnbau. Mit der Anlage der Raimorer hier an der Weserschlagbe ist jetzt der Anfang gemacht worden. Seitens der Eisenbahndirektion soll jetzt die Weserbrücke hier am Banaenlonde wesentlich verstärkt werden. Wie man laut Westf. Stg. hört, sollen sich die dadurch entstehenden Kosten auf etwa 100 000 Mk. belaufen. Wie bekannt, durften bisher die Eisenbahnzüge nur in ganz langsamem Tempo die Brücke passieren.

Westfalen und Nachbarstaaten.

* **Viesefeld, 29. Juli.** Totschlag. Beim Bau der Kläranlage Subbrack, welcher durch die Zementbau-Altkien-Gesellschaft Hannover ausgeführt wird, kam es gestern nachmittag zwischen dem Schachtmeister Franz Dominitsch und den Arbeitern Schlingmann und Fritz Brodmann zu Streitigkeiten, die ihre Ursache darin hatten, daß der Schachtmeister die beiden Arbeiter wegen Trunkenheit entlassen hatte. Als die Haltung der Entlassenen bedrohlich wurde, ging Dominitsch an das Telephon in der Subbrackstraße bei Bernscheid, um polizeilichen Schutz zu erbitten. Während dieser Zeit wurde er durch den Borarbeiter Urban auf der Arbeitsstelle vertreten und richteten sich die Angriffe der Entlassenen nunmehr gegen diesen, wobei der Arbeiter Fritz Brodmann mit einer Schaufel auf Urban, den Borarbeiter, einhieb. Dieser wehrte den Schlag mit den Händen ab und entriß dem Angreifer die Schaufel, worauf Brodmann und Schlingmann nach einer anderen Schaufel griffen und auf Urban erneut einbrangen und auf denselben einschlugen, worauf sich derselbe mit der Schaufel schlagend wehrte und hierbei dem Brodmann einen Schlag an den Hals versetzte, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Polizei und Staatsanwalt waren bald zur Stelle. Urban und Schlingmann wurden in Haft genommen.

* **Brannschweig, 29. Juli.** Totgeschlagener Nachtwächter. In Engelage bei Seelen wurde der Nachtwächter Bud nachts von dem Kaufmann Hellwig aus Sandersheim, der mit noch drei anderen jungen Kaufleuten in sehr schnellem Tempo ohne Laterne Rad fuhr, überfahren. Bud starb an den Verletzungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

* **Gronau, 29. Juli.** Schlechter Geschäftsgang. Mit Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang haben die hiesigen Spinnerereien beschlossen, vom 2. August ab, vorläufig in der Feinspinnerei nur noch 3 Tage in der Woche arbeiten zu lassen.

* **Dortmund, 29. Juli.** Aufgehobene Schülerverbindung. Seit dem Jahre 1900 bestand unter einigen Schülern des hiesigen Gymnasiums eine verbotene Verbindung, die jetzt von der Kriminalpolizei entdeckt und aufgehoben worden ist. Die Verbindung nannte sich „Guephalia“ und tagte seit ihrem Bestehen in verschiedenen Kneipen, darunter solchen, die nicht einmal einen guten Ruf genießen. Gambrinus fand schwere Opfer gebracht worden. Die Kriminalpolizei hat nun plötzlich den Trübsaligen ein plötzliches Ende bereitet. Es wurden sämtliche Uniformierungsstücke, Schläger, ein ganzer Haufen Kommerzbücher und auch ein Postkarten-Album beschlagnahmt, in welchem die Korrespondenz mit — Damen vorherrschend war. Die Angelegenheit wird in den nächsten Tagen das Lehrerkollegium beschäftigen. Man wird sich vielleicht erinnern, daß bei der diesjährigen Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium ein auffälliger Mißerfolg zu verzeichnen war, der jetzt einigermaßen erklärlich erscheint.

* **Düsseldorf, 29. Juli.** Schlechte Zeiten. Wie der Oberbürgermeister in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung mitteilte, hat hier die diesjährige Veranlagung zur Einkommen- und Gewerbesteuer infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse gegen das Vorjahr einen Minderertrag von 516 000 Mk. ergeben.

* **Köln, 29. Juli.** Prozeß gegen die Rheinische Immobilien-Bank. Heute gegen mittag wurde das Urteil im Prozeß gegen den früheren Inhaber der Rheinischen Immobilien-Bank Dr. jur. Karl Menmann und be-

Sumpfland.

Roman von Dora Dunder.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Halb vorüber. Den Zug 12.45 würden sie aufgeben müssen, aber das war das Wenigste — wenn das Kind nur überhaupt erst zurück wäre! Zimmer unruhiger — immer ängstlicher wurde die Frau. Noch zehn Minuten etwa hielt sie es in dem engen Zimmer aus, immer abwechselnd Thür und Fenster aufreißend, dann ging sie auf die Treppe und lauschte vorgebeugtes Leibes hinunter. Als noch immer nichts zu hören war, schloß sie ihre Wohnung hinter sich ab und eilte hinab.

Auf dem Hof und im Thorweg fragte sie die ab und zu gehenden Hausbewohner, ob Jemand etwa das Kind habe kommen oder wieder gehen sehen. Niemand hatte Vieschen bemerkt.

In einer Nebenstraße wohnte eine von Vieschens Freundsinnen, ein kleines blaßes Ding, mit der sie oft des Mittags gemeinsam aus der Schule nach Hause ging. Die bekümmerte Mutter eilte dorthin und traf die Kleine auch noch zu Hause an, wie sie sich gerade wieder zum Nachmittagschulweg rüstete. „Was? Die Viese ist noch nicht nach Hause gekommen? Wo sie heute gerade so eilig hatte und nicht mit mir gehen wollte?“

Sie sagte, sie müßte rennen, sie sollte heute mit ihrer Mutter eine Landpartie machen — und Mutter hat mir das Rennen verboten, sagte das blaße engbrüstige Geschöpfchen mit einem trübseligen Blick hinzu.

Vieschen war also gesund und heil von der Schule fortgegangen.

Frau Rudolf athmete auf. Dann aber schnürte die Angst wieder um so ärger ihre Brust zusammen. Es schien ihr kein Zweifel mehr, daß dem Kinde ein Unglück zugestoßen sei. In der Hast des Laufens konnte es überfahren, durch einen fallenden Stein getroffen, beinahe schlimmer noch, von rohen, schlimmen Menschen irgend wohin verschleppt sein!

Ihr Vieschen, ihr behütetes, vergöttertes Kind! Langsam, schwerfällig schleppte sie sich nach Hans. Die Hoffnung, das Kind dort wieder zu finden hatte sie aufgegeben.

Sie hatte sich nicht getraut, von Vieschen keine Spur. Die Portiersfrau rief ihr, nur lieber gleich aufs Präsidium zu gehen, anstatt aufs „Revier“ — wenn schon, dann wußten sie im Polizeipalast schon am ehesten Bescheid.

Martha folgte dem Rath. Nachdem sie die weiten Höfe und endlosen Gänge des Riesengebäudes durchzerrt hatte, gelangte sie endlich in die richtige Amtsstube.

Stehend, mit von Thränen erstickter Stimme fragte Martha nach ihrem Kinde. Man zuckte die Achseln. „Von einem verunglückten Kinde ist bisher nichts gemeldet. Kann ja aber noch kommen, ist noch früh am Tage. Auch unter den verlaufenen Kindern befindet sich kein Vieschens.“

Martha wandte sich traurig zum Gehen. An der Thür rief der Wadmeister ihr noch nach, um 9 Uhr nochmals wiederzukommen.

Sie wollte hinaus. Sie schlich durch lange labyrinthische Gänge, über breite, steinerne Treppen und Höfe, bis sie endlich einen Ausweg fand.

Als sie wieder auf der Straße stand, belebte die frisch gewordene Luft sie ein wenig. Sie konnte wieder denken. Es kam ihr sogar einen Augenblick der flüchtige Gedanke, ihren Mann aufzusuchen und ihn um seine Unterstützung bei dem Suchen nach dem Kinde zu bitten.

Aber dieser Gedanke ging so flüchtig, wie er gekommen war. Nein, sie wollte keine gemeinsame Sache mehr mit ihm machen. Sie waren fertig miteinander. Nach seinem Abschied gestern hatte sie das Kind als ihr allein zugehörend betrachtet. Daran wollte sie festhalten.

Sie schauerte zusammen. Zu wenigen Stunden sollte sie hierhin zurückkehren. Dann hatte man ihr Vieschen vielleicht gefunden und — seine Leiche im Arm lehrte sie heim und legte eine Leiche auf das Lager nieder, auf dem dem Kinde der Fest-schmuck zu einem frohen Tage bereitet lag.

Aber bis dahin, wohin? wohin?

Ziel- und planlos irrte Martha durch die Straßen, durch Stadttheile, die ihr Fuß nie zuvor berreten, an Wasserläufen vorüber, die ihr Auge nie gesehen. Wo eine Gruppe von Menschen lebhaft und freudig zusammen stand, schlich sie scheu und lauernd hinzu, ob man von einem verunglückten Kinde spräche.

Auf jeder Brücke, an den Ufern der Spree und der Kanäle blieb sie stehen, wo immer sie einen oder mehrere in's Wasser blicken sah. Dann starrte auch sie in die da kein Spiegel hinab und wartete auf ein blondes Haupt, das über der trüben Fluth auftauchen sollte.

So war der Abend herangekommen. Martha machte sich wankenden Schrittes wieder auf den Weg zum Polizeipräsidium. Aber wiederum wurde ihr der traurige Bescheid, daß von Vieschen keine Spur gefunden worden sei. William nur so leckte sich die unglückliche Mutter nach Hause, wo ihr Frau Wudicke, die gutmüthige Portiersfrau, schon im Thorweg entgegen kam.

„Abend, Frau Rechtsanwältin! Na, haben Sie det Vieschen noch immer nicht gefunden? Aber, um Gotteswillen, Frau, was ist denn mit Ihnen los?! Mann, Wudicke, komm schnell und hilf!“

Martha war bewußtlos auf der Schwelle zusammengebrochen, und das Ehepaar Wudicke mußte die Vermisse die Treppe hinauf in ihr Zimmer und ins Bett tragen, wo sie wie leblos liegen blieb.

Als Frau Wudicke am nächsten Morgen in aller Frühe hinauf kam, um nach der unglücklichen Frau zu sehen, erschraf sie vor dem traurigen Bilde, das sich ihr bot.

Im Hemd, mit nackten Füßen, klappernd vor Kälte, das schöne, blonde Haar in wirre Strähnen gelöst, lag Martha auf dem Bettrand und hielt ein weihnachtsmützes Bündel an die nackte Brust gepreßt. Dazu stöhnte und sang sie leise mit gebrochener Stimme vor sich hin und wiegte das Päckchen in ihren Armen auf und nieder.

Schneller, immer schneller.

Dann plötzlich hielt sie inne, wie erstarrt, und die Augen mit einem Blick auf die Thür gerichtet, verharrte sie in vorgebeugt haltender Stellung. Minutenlang saß sie so, regungslos, wie versteinert da.

Ihre verzerrten, bläulichen Lippen murmelten unzählbare Male ein „nichts, nichts“, vor sich hin. Dann beugte sie sich wieder zu dem Päckchen weißer Lappen und Betten in ihrem Arm herab und sagte mit rührend mitleidiger, schmeichelnder Stimme: „Kindchen, wohl nichts zu trinken, mein armes Vieschen? Na

Gasthaus
Zur Erholung
Enger.
Morgen, Donnerstag,
31. Juli, nachmittags 7 Uhr:
Garten-Konzert.
Entree frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet er-
gebenst ein 591g
Heinrich Deuker.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 31. Juli d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Lokale des Wirts
Herrn W. Büfcher in Her-
ford, Lübbertshor: 584g
1 Piano, 1 Franz. Billard,
1 russisches Billard, 1 Au-
tomatisches Musik-Instrument,
12 Wirtschaftstische, 2 Sofas,
1 Kleiderschrank, 1 Jagd-
gewehr, 2 Spiegel, 1 Fahrrad,
1 Regulator, 3 Mille Zi-
garren, 1 Krefen, 2 Käffer
Schmuck, 25 Flaschen Stein-
häger, 20 Flaschen Bliqueure
und 1 Faß Punsch
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Herford, 29. Juli 1902.
Hartwig, Gerichtsvollzieher.

Manschetten
von 50 Pfg. bis 1 Mk.
Erstklassige Fabrikate.
Hermann Braemer
Gehrenberg 2. (70g)

Feinste Matjes- und
Wollheringe
eingetroffen. 501g
Frau Ida Werner,
Gehrenberg.

Nie da-ge-wesen
Mit 1 Düsseldorf
Ausstellungs-Los
Deutschlands
größte Lotterie
Porto und Liste
30 Pfg. (bei
Mehrabnahme
Rabatt)
ist zu gewinnen
30000,
15000,
1000 Mk. bar
inne Wt. Mk.
10000
(7. Fortsetzung während der Aus-
stellung 8 Tage
Halb vor-
aber das wa-
erst zurück w.
die Frau. Id Lotterie-Geschäft,
Zimmer aus-
hinsunter.
ihre Wohl-
Land = **Cemente**
Ar-
gehen? Lüneburger,
Lüneburger und Elsa Marke
empfiehlt zu billigen Preisen bei stets
reichlicher Ware
die Baumaterialienhandlung
von **Johann Wegener**
336g Lübbertshor Nr. 10.
Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verl. per Postkarte die
Deutsche Bafanzenpost- Eßlingen

Gasthaus
Zur Erholung
Enger.
Morgen, Donnerstag,
31. Juli, nachmittags 7 Uhr:
Garten-Konzert.
Entree frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet er-
gebenst ein 591g
Heinrich Deuker.

Gasthaus
Zur Erholung
Enger.
Morgen, Donnerstag,
31. Juli, nachmittags 7 Uhr:
Garten-Konzert.
Entree frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet er-
gebenst ein 591g
Heinrich Deuker.

Danksagung.
Für die herzlichen Beweise
innigster Teilnahme beim
Hinscheiden meiner lieben
Frau, unser unvergesslichen
Mutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante
Luise Heiddreder
sowie für die zahlreichen
Kranzspenden und den trost-
reichen Worte des Herrn P.
Niemann am Grabe, sagen
wir hiermit unsern herz-
innigsten Dank. 588g
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen
H. Heiddreder nebst Kinder.

Wohnungen
Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
inferiere dies in der sehr beachteten
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Freundliche Wohnung
7 Räume im Gehrenberg an
ruhige Mieter zu vermieten.
562g **Hermann Herzfeld.**

Für ein älteres allein-
stehendes Ehepaar wird
per 1. April n. J. eine ruhige
und angenehme
Wohnung
möglichst mit einem kleinen
Garten und Veranda, zum
Preis von ca. 500 Mk. ge-
sucht; die Wohnung kann
auch etwas außerhalb der Stadt
gelegen sein. Off. unter Nr.
583g an die Expd. d. Ztg. erb.

Wohnung von 3 Räumen
mit Bodenraum,
Keller, Gartenland und Stall per
1. Oktober zu vermieten.
465g **Eintragsstr. 88.**

Wohnung
von 5 Zimmern nebst allem Zu-
gehör im ganzen oder geteilt
per 1. Oktober zu vermieten.
533g **Brüderstr. 40.**

Wohnung
von 4 Räumen mit Zubehör per
1. Oktober zu vermieten.
Westerhild, Berestr. 155.

2 Zimmer
zu vermieten. 555g
Brüderstr. 302.
in der Nähe der Bohnunterführung

Ein möbl. Zimmer
(Barriere) und eine Wohnung
von 4 Zimmern sind billig zu
vermieten.
Näheres unter 531g i. d. Exp.
Für 2 anständige, junge Leute
Kost und Logis frei.
Julius Nibel, aeg. der Post.
579g

Stellungen
(Stellungs-Gesuche und Angebo-
re inseriert man mit Erfolg in der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Ein tüchtiger
Müllergefelle
per sofort oder 1. Oktober gesucht.
Mühlensbeger Klz., Rehme
bei Deynhausen. 580g

Suche auf sofort einen
Malergehülfe.
Aug. Zimmermann,
Holland 28.

Ein tüchtiger
Bäckergefelle
wird gesucht pr. 5. August.
Nachfragen unter 554g in
der Expd. d. Ztg.

Tüchtiger 556g
Schuhmachergefelle
findet dauernde Stellung.
Wilh. Pracht, Marienstr. 11.

Mehrere
jugendl. Arbeiter
gesucht. 550g
Riel & Schmal.

Auf sofort gesucht ein
Sausdiener, Bierkutscher
und **Laufbursche.**
548g **Bahnhofshotel.**

50 Arbeiter
sofort gesucht. 521g
Dufmann & Niebe.

Ein junges Mädchen
welches das Buchfaden erlernen
will, unter günstigen Bedingun-
gen in die Lehre gesucht. 578g
Geschw. Simon,
Buchgeschäft Herford.
Söderstr. 6.

Verkäufe
Befitzung
in Herford an der Annastraße,
bestehend aus einem fast neuen
Bodenhaus mit schönem Obst- und
Gemüsegarten soll möglichst bald
durch mich verkauft werden.
Eduard Meyer
Agentur- u. Kommissionsgeschäft
Herford. 217g

Wegen Betriebsstilllegung be-
absichtigen wir unsere
Lagerbestände an 464g
Eichen- und Buchenholz in
Böhlen von 2-6" Stärke,
sowie ausgearbeitete Stell-
macherhölzer, Raben, Spei-
chen, Felgen, Arme, fertige
und halbfertige Räder und
Wagenteile etc.,
zu herabgesetzten Preisen zu ver-
kaufen. Maßverzeichnisse stehen
kostenlos zur Verfügung.
Wagen- u. Holzwarenfabrik
Dehnbauten,
G. m. b. H. in P. qu. b.

Bedürftige mein fast neues
elektrisches Piano
preiswert zu verkaufen. 565g
Aug. Heilmann,
Spengler Bahnhof.

Bulle
steht zu verkaufen.
Nachfragen unt. 545g in der
Exp. d. Ztg.

Auf meinem Bauplatz in der
Endebuttstraße lasse ich
morgen, mittags 1 Uhr,
Balken und Brennholz
meistbietend gegen Bar verkaufen.
590g **Wilh. Steiner.**

Entlaufen
Gestern, am Montag, ist mir
schottischer Schäferhund
entlaufen, 1 1/2 Jahre alt, auf
den Namen „Bebetti“ hörend.
Farbe: Gelb-braun mit weiß
und schwarzen Flecken. Wie-
derbringer erhält gute Beloh-
nung. Vor Anlauf wird ge-
warnt. 572g

Lehrer Motow,
Elberdisen.

Zugelaufen
ein Dachshund
schwarz und braun gezeichnet.
Gegen Erstattung der Futter-
und Insektenkosten abzugeben
592g **Mindenerstr. 17.**

Demjohns,
(Korbflaschen)
mit Schuttring in den Größen
von 20, 15, 10 und 5 Liter In-
halt empfiehlt billigst
586g **Heinrich Nolting.**

Neue Zwiebeln
a Bd. 10 Pfg. 585g
Heinrich Nolting.

Ia. Edamer-Käse
Edamer-Käse
empfiehlt billigst 587g
Heinrich Nolting.

Nr. 82
vorzügliche
6 Pfg. Cigarre
Ign. Pelster,
Gehrenberg 25. 78g

Kapitalien 548g
in verschiedener Höhe gegen wirt-
lich gute Hypotheken durch mich
zu verleißen. 548g
Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissions-Geschäft
Herford.

Gebrauchte Garderobe
kauft zu den höchsten Preisen
477f **H. Pecht**
Brüderstraße 3.

Salz- und Essiggurken.
502g **Heinrich Nolting.**

Zahnwatte und
Zahnkitt
sofort jeden Zahnschmerz beseiti-
gend empfiehlt 109g
Wilh. Epseloh.

Ämtliche Anzeigen
für den Kreis Herford.
Der Herr Regierungs-Präsident in Minden hat zur Landes-
polizeilichen Abnahme der Kleinbahn Herford-Blottho und
zwar der Teilstrecke vom Kleinbahnhof in Herford bis zur
lippischen Landesgrenze Ortsverhandlung auf
Donnerstag, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr
beginnend anberaumt.
Zusammenkunft auf dem Kleinbahnhof in Herford.
Die Beteiligten werden hiermit darauf hingewiesen, daß
sie ihre etwa noch zu stellenden Anträge bezüglich der ihnen
bewilligten Anlagen pp. bei der Ortsverhandlung zur Sprache
zu bringen haben und sich gegebenenfalls zu diesem Zwecke bei
ihren Grundstücken einzufinden und den Sonderzug zu erwarten
haben. 576g
Herford, den 29. Juli 1902.
Der Magistrat: Quentini.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kauf-
manns **Friedrich Koch zu Herford, Gehrenberg Nr. 25**
wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch
aufgehoben.
Herford, den 21. Juli 1902. 577g
Königliches Amtsgericht.

Enger.
Einige Räume für Geschäftsbe-
trieb geeignet werden für sofort ge-
sucht. Offerten unt. 575g an die
Herforder Zeitung f. Stadt u. Land.

Bank-Verein zu Herford
e. G. m. u. H. 46f
kauft gute Geschäftszweifel auch
von Nichtgenossen.

Elegant ausgeführt
Druck-Arbeiten
sind die beste Reklame für jedes
Geschäft.
Schnelle, saubere Lieferung in der
Buchdruckerei
Christian Quentini, Herford.

Für die Hausfrau!
Willstein's Honig-Essig.
Dieser Essig, nach einem besonderen Verfahren aus deutschem Vie-
nenhonig gewonnen, bildet ein Naturprodukt, welches sich nicht nur
durch Milde und Aroma, sondern auch durch seine große Konser-
vierungsfähigkeit und damit verbundene
Zuckerersparnis
vorteilhaft bewährt. — Zum Salat und zum Einmachen verwenden
man nur Honig-Essig. 320g
Zu haben in allen besseren Kolonialwaren- und Drogeriehandlungen.

Centralheizung,
Trocken- und Lüftungs-Anlagen,
Fabrikheizungen
mit und ohne Ausnutzung des Abdampfes.
Komplette Wasch- u. Bade-Anstalten.
Reparaturen
an älteren Anlagen erfolgen prompt und billig.
Projekte und Kostenanschläge werden bereitwilligst angefertigt.
Auf Wunsch erfolgt Besuch durch Spezial-Ingenieur.

Kramer & Dremes
Telephon 209. — Bielefeld, Friedrichstr. 23.

Wie neu wird Teder
61c **Ehr. Köckemann, Herrn. Schweyer.**

MAGGI
soll nicht mitgekocht werden,
sondern ist erst beim Anrichten
zuzufügen. In Originalflaschen von
35 Pfg. an, nachgefüllt für 25 Pfg.,
jedermann bestens empfohlen von
C. König, Handlung in Löhne.
514g

Gasthaus
Zur Erholung
Enger.
Morgen, Donnerstag,
31. Juli, nachmittags 7 Uhr:
Garten-Konzert.
Entree frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet er-
gebenst ein 591g
Heinrich Deuker.

Bürgerverein.
Donnerstag, den 31. Juli,
abends 8 1/2 Uhr: 589g
4. Abonnements-Konzert.

Krieger-Verein.
General-Verammlung
Sonntag, den 3. August,
abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal
Tagungsordnung:
1. Berlesung der Protokolle.
2. Sachverhalt.
3. Der Einzel-Entwicklung.
4. Mitteilung an die Mitglieder,
ber, daß die Beschlüsse in
Umfang gelte wird.
Um zahlreich und pünktliches
Erscheinen bitten
544g
Der Vorstand.

Kosmograph
C. Colberg
Herford.
Bäckerstr., Eingang Mönchstr.,
Sonntags geöffnet.
Fernsprecher 190. 99f

Autol
unübertroffenes 94f

Oel
für Motorenwagen,
H. Möbius & Sohn
Hannover - London - Basel.

Fahrplan der Kleinbahn
Herford-Salzhausen
(in die Uhr zu legen).
Abfahrt v.
Kleinbahnhof 6.36,
8.48, 10.50, 12.45, 2.00,
3.38, 6.00, 6.18, 8.30, 9.30,
Abfahrt v. Lübbertshor: 6.44,
8.56, 10.58, 12.53, 2.8, 3.46, 6.08,
6.26, 8.38, 9.28, Abf. v. Berghor:
6.47, 8.59, 11.2, 2.12, 3.50, 6.12, 6.29,
8.41, Abf. v. Salzhausen: 6.58, 9.10,
11.13, 2.28, 4.1, 6.23, 6.40, 8.52, Anlauf
in Salzhausen (Kurs): 7.9, 9.22, 11.25, 2.34,
4.12, 6.35, 6.55, 9.4, Abfahrt v. Salz-
hausen (Kurs): 7.18, 9.32, 12.10, 2.45,
4.25, 6.45, 7.3, Abf. v.
Salzhausen: 7.29, 9.51, 12.22,
2.57, 4.50, 6.53, 7.15, 9.43,
Anf. Berghor: 7.40, 10.2,
12.35, 3.8, 4.47, 7.9,
7.26, 9.54.
* Sonn- u. Feiert-
tags-Päße.

Gasthaus
Zur Erholung
Enger.
Morgen, Donnerstag,
31. Juli, nachmittags 7 Uhr:
Garten-Konzert.
Entree frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet er-
gebenst ein 591g
Heinrich Deuker.